

und nach *Kwéi-hwa-tshöng* gingen. Andere Züge von Kameelen trugen Thee, meist Ziegelthee, und Tabak von *Kü-wu-hsién*. Aus dem benachbarten Thal von *Hsin-tshón* kamen Holzsparren, Balken, Räder und Achsen für Wagen etc. Lange Züge von Eseln brachten, obgleich es Winter war, Früchte von *Tai-yuén-fu*, besonders Weintrauben. Ausserdem sind noch Zucker, Eisenwaaren, »Medicinen« aller Art, Papier und andere Gegenstände zu erwähnen. Angesichts dieses bedeutenden Frachtverkehrs in der Richtung nach Norden kommen von dort nur wenige Handelsartikel, und sie stellen einen geringen Werth dar. Der hauptsächlichste schien Oel zu sein, das in den hochgelegenen Lössländern im Norden der Grossen Mauer aus einem Gemenge von Leinsamen und Senf bereitet wird; ferner Potasche, Soda und Salz. Junge Maulthiere begleiten fast jeden Lastzug nach Süden. *Ki-hsién* in der Ebene von *Tai-yuén-fu* ist der Hauptmarkt für ihren Verkauf. Mongolische Schafe und Rinder zur Nahrung für die Mohamedaner, und Schweine für den Tisch der Chinesen vereinigen sich nach langer Wanderung aus verschiedenen Theilen der Mongolei am Pass *Yen-mönn-kwan*. Sie werden grossentheils auf dem wichtigen mongolischen Markt in *Lama-miau* gekauft.

So bietet die Provinz Shansi im Kleinen ein Bild einer eigenthümlichen Handelsbewegung, welche wir später, bei der Betrachtung der letzteren in Beziehung auf ganz China, im Grossen wiederfinden werden, nämlich das Bild eines unaufhörlichen Strömens der Producte des Südens gegen Norden, ohne dass dieser im Stande ist, einen annähernd adäquaten Betrag von Erzeugnissen zum Ausgleich zurückzusenden. Im kleinsten Maassstab ist diese Bewegung schon innerhalb der Grenzen von Shansi wahrzunehmen, indem sie von jedem einzelnen Becken gegen das nächst nördlichere stattfindet und bis über die Nordgrenze hinaus in die Mongolei fortsetzt, wo die chinesischen Ansiedlungen mit Weizenmehl und die Bewohner im Allgemeinen mit Tabak von Shansi versorgt werden. Von der Steppe allein kommen Erzeugnisse in hinreichender Menge zurück, um eine Handelsbilanz herbeizuführen; aber es ist nicht ersichtlich, dass eine solche innerhalb der Provinz geschehen kann. Nehmen wir die letztere als Ganzes, so reichen ihre gesammten landwirthschaftlichen Producte nicht hin, um die grosse Bevölkerung zu ernähren und zu kleiden. Daher findet eine grosse Zufuhr von Getreide, Baumwolle und Kleidungsstoffen von Osten und Süden her statt. Rechnet man dazu die erheblichen Importe von südchinesischen und überseeischen Producten, so hat Shansi ausserordentlich hohe Summen für die Beschaffung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu decken. Nun besitzt es zwar einen ungeheuren Reichthum an Kohlen und Eisen; aber der Gewinn daraus ist nur von mässiger Bedeutung. Konnten wir auch den Werth der jährlichen Eisenproduction auf 24 Millionen Mark schätzen, so fällt doch diese Summe bei einer Bevölkerung von 17 Millionen wenig in's Gewicht; auch bleibt ein sehr erheblicher Theil des Eisens im Lande selbst. Wahrscheinlich reicht der Gewinn nicht weiter, als die Bewohner der betreffenden Districte auf unsrer östlichsten Kohlenterrasse (*Tsö-tshóu-fu*, *Lu-ngan-fu*, *Ping-ting-tshóu*) in Stand zu setzen; ihre Bedürfnisse von der benachbarten Grossen